

Für den Inhalt dieses Berichts trage ich die alleinige Verantwortung.

Nachdem ich den Entschluss gefasst hatte, ein Semester im Ausland zu verbringen, fiel die Wahl schnell auf Norwegen. Es hatte mich schon immer gereizt, längere Zeit in Skandinavien zu verbringen und die Lage der beiden norwegischen Austauschuniversitäten in Bergen und Trondheim überzeugte mich am meisten. Die Semesterzeiten in Norwegen unterscheiden sich von jenen in Deutschland, die Wahl des Semesters läuft auf die Frage hinaus, ob man den Aufenthalt lieber mit kurzen Tagen beginnen und mit langen Tagen beenden möchte oder andersherum. Ich persönlich fand den Gedanken reizvoller, dass die Tage mit fortschreitender Dauer des Aufenthalts immer länger werden, also entschied ich mich dafür, mich für das dortige Frühjahrssemester zu bewerben.

Mitte Februar bekam ich die Nachricht, dass ich einen Platz an der Norwegischen Handelshochschule erhalten hatte, das Semester würde Anfang Januar beginnen.

Die Fächerwahl gestaltete sich für mich etwas schwierig, da ich in Aachen Wirtschaftsingenieurwesen mit der Fachrichtung Maschinenbau studiere, die NHH in Bergen jedoch ausschließlich wirtschaftsbezogene Fächer anbietet. Hinzu kommt, dass die meisten Module, die auf englisch angeboten werden, Mastermodule sind.

Eine übersichtliche Aufzählung der englischen Module war leicht auf der Website der Uni zu finden. Ich entschloss mich, Fächer zu wählen, die mich interessierten und das Semester zu nutzen, um Einblicke in Bereiche zu bekommen, die ich sonst im Zuge meines Studiums wohl nicht bekommen hätte. Neben einem Sprachkurs belegte ich noch die Kurse „Management Consulting“, „Introductory Applied Finance“ und „Sustainable Business Models“. Letzteren Kurs kann ich besonders empfehlen. Der Kurs wurde von zwei Dozenten in Zusammenarbeit gegeben. Die Vorlesungen waren schon bevor die Uni aufgrund der Coronapandemie geschlossen wurde, teilweise online und teilweise im Vorlesungssaal. Dadurch, dass die beiden Dozenten die Vorlesungen zusammen hielten waren diese sehr kurzweilig und auch die Studenten wurden eng in die Veranstaltungen miteinbezogen.

Die meisten Austauschstudenten an der NHH wohnen in Hatleberg, einem Studentenwohnheim, das zu Fuß etwa 5 Minuten von der Uni entfernt ist. Zudem befinden sich Fußballplätze und ein Fitnessstudio von „Sammen“, der Studentenorganisation, die auch die Studentenwohnheime betreibt, in nächster Nähe. Mit dem Bus braucht man von dort etwa 15-20 Minuten in das Stadtzentrum, falls man abends den letzten Bus verpassen sollte, liegt ein einstündiger Fußmarsch vor einem.

Ich hatte mich im Vorfeld dazu entschieden, in eine WG zu ziehen. Die Gründe dafür waren hauptsächlich, dass ich die Sprache lernen wollte und mir die Nähe zum Stadtzentrum wichtig war.

WGs findet man in Norwegen über Facebook Gruppen, hybel.no oder finn.no.

Rückblickend habe ich es bereut, nicht in das Studentenwohnheim gezogen zu sein.

Dies hatte aber auch damit zu tun, dass meine Mitbewohner während der Corona-Zeit nach Hause fuhren.

Bergen ist dafür bekannt, eine der regenreichsten Städte Norwegens zu sein, gerade zu Beginn des Jahres regnet es extrem viel. Durch die Lage am Meer ist das Klima im Winter eher nass als kalt, was mich zunächst überraschte. Ich hatte mit mehr Schnee als Regen gerechnet, aber dem war leider nicht so. Davon sollte man sich jedoch auf keinen Fall abschrecken lassen. Sobald es aufhört zu regnen, ist Bergen eine der lebenswertesten

Städte, die ich je erlebt habe und im Laufe des Winters schneite es auch noch einige Male. Im Frühling und Sommer, wenn die Tage länger werden, zeigt die Stadt sich von ihrer besten Seite.

Die Stadt ist umgeben von Bergen und bietet zahllose Möglichkeiten, um Wandern oder Joggen zu gehen. Man kann in der Innenstadt oder direkt an der NHH loslaufen und stundenlange Wanderungen unternehmen, manche mehr, manche weniger anspruchsvoll. Neben einem Regenschirm sollten also vor allem Wanderschuhe und wenn vorhanden Campingausrüstung einen Platz im Gepäck finden. Sollte man in Bergen Outdoor-Ausrüstung benötigen, besteht ansonsten auch die Möglichkeit, sich über BUA, einer Organisation der Kirche, gegen einen symbolischen Betrag Ausrüstung auszuleihen.

Ausgehend von Bergen lassen sich einige der touristischen Attraktionen wie Preikestolen und Trolltunga mit etwas Planung gut erreichen. Am einfachsten ist es hierfür, sich ein Auto zu mieten. Hinzu kommt, dass die Reise auf den teils spektakulären Straßen schon ein Erlebnis für sich ist. Viele der Austauschstudenten unternahmen am Anfang des Semesters eine Reise nach Tromsø um sich dort die Polarlichter anzusehen. Einige Freunde und ich entschieden uns stattdessen, auf die Lofoten zu fliegen. Auch dort besteht während der Wintermonate eine hohe Wahrscheinlichkeit, Polarlichter zu sehen.

Die „klassische“ Erasmus- Erfahrung hatte ich nur bis etwa Anfang März. Nachdem die Corona-Pandemie sich auch in Europa mehr und mehr ausbreitete entschied die norwegische Regierung, die Universitäten vorerst zu schließen. Der Lehrbetrieb wurde sehr schnell auf Video Vorlesungen umgestellt, so dass für mich keine Vorlesung ausfiel. Dadurch, dass nun keine Anwesenheitspflicht mehr bestand und auch sämtliche organisierte Aktivitäten vorerst untersagt wurden, blieb viel Zeit, um im Umland Ausflüge in die Natur zu Unternehmen.

Alles in allem hatte ich eine super Zeit in Bergen und würde es jederzeit weiterempfehlen!



*Bryggen im Winter*



*Lofoten*



*Blick über Bergen*